

Metamorphosen

Bergbau und Ruinen in der Landschaftsmalerei des Cinquecento

Luise Baumgartner

Abstract

Meine Dissertation beschäftigt sich mit der künstlerischen Behandlung von Bergwerken und Versatzstücken der Antike im niederländischen manieristischen Landschaftsgemälde. Ziel der Untersuchung ist es, diese beiden Topoi im Kontext der europaweiten humanistischen Geisteskultur der (Spät-)Renaissance zu einer Synthese zusammenzuführen und die Faszination, welche diese Themen auf Künstler und Sammler ausübten, zu erläutern.

Dazu sollen einerseits die vielfältigen Bezüge zwischen Metallproduzenten, Handelszentren wie der Hafenstadt Antwerpen (und den nahen Montanregionen) und berühmten Kunstkammern erörtert und andererseits die Rezeption zeitgenössischer metallurgischer Literatur und deren Bedeutung hinsichtlich der damaligen kulturellen, wissenschaftlichen und moralischen Bewertung der Montanwirtschaft beleuchtet werden.

Die Untersuchung wird sich dabei an virulenten Paradigmata wie der Alchemie oder der Dichotomie von *artificialia* und *naturalia* ausrichten und ist von der These geleitet, dass sowohl der Bergbau als auch die Erschliessung antiker Ruinen und anderer archäologischer Fundstücke als wissenschaftlich hoch bedeutsame Momente in einem engen Sinnzusammenhang stehen und als Aspekte des gleichen Erkenntnisinteresses – welches danach trachtet, Bodenschätze und antike Reminiszenzen als ‚Ablagerungen‘ von Erd- und Menschheitsgeschichte gleichermassen zutage zu fördern – zu interpretieren sind.

Bildcorpus

Mein Untersuchungsgegenstand formiert sich aus verschiedenen Bildbeispielen, die sich je einer der beiden Sujetgruppen, der Bergbau- oder der Ruinenlandschaft, zuordnen lassen. Als prominenteste Vertreter der beiden Bildschöpfungen beziehungsweise als eigentliche Begründer derselben treten die wohl fast gleichaltrigen Zeitgenossen Herri met de Bles und Maarten van Heemskerck hervor.



Eine eigentliche Synthese der beiden Topoi Bergbau und Antikenrezeption schuf etwa Hendrick van Cleve III. im späteren 16. Jahrhundert. Seine Landschaft mit Schmiede und Statue des Saturn (der auch als Zeitgott Chronos gelesen werden kann) wird in der Dissertation unter dem Aspekt neuer Paradigmata der Geschichtsdarstellung in der Renaissance analysiert.



Methode

Forschungsliteratur – interdisziplinäre Lektüre und Adaptierung eines Konzepts aus der Literaturwissenschaft.

Für die Interpretation und kulturhistorische Kontextualisierung meiner Bildbeispiele greife ich auch auf literaturwissenschaftliche Konzepte wie das der Narrativität zurück. Meine fundamentale Prämisse besagt nämlich, dass die frühe Antwerpener Landschaftsmalerei sehr stark narrativ angelegt ist, weil hier die Darstellung einer biblischen Historie im Landschaftskontext immer noch zentral ist und die Landschaft noch nicht autonom als Gattung funktioniert. Dabei liegt der Fokus meines Erkenntnisinteresses auf dem Verhältnis von Diachronie und Synchronie in der Darstellung historischer Szenen im Landschaftsbild beziehungsweise auf der Frage nach der Darstellbarkeit von Zeitlichkeit und Transformationsprozessen innerhalb dieser Gattung.

Image Credits (von links nach rechts / oben nach unten):
Herri met de Bles, *Landschaft mit einer Schmelzhütte*, um 1530,
© Liechtenstein Collections Wien
Maarten van Heemskerck, *Panorama mit Entführung der Helena*
1535 / 1536, © The Walters Art Museum Baltimore
Hendrick van Cleve III., *Landschaft mit Schmiede und Saturnstatue*, letztes Drittel 16. Jahrhundert, © Dorotheum Wien